

**Bewertung des Bachneunaugenbestandes in der Wadrill
zwischen Wadern und Wedern**



Von Ra Boe in der Wikipedia auf Deutsch - Selbst fotografiert, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4774384>

Auftragnehmer

Fischereiverband Saar

Bearbeiter: Dr. Sebastian Hoffmann

Feldstraße 49

66763 Dillingen Saar

Tel.: 06831/ 74776

Email: fv-saar @t-online.de

Einleitung

Das Bachneunauge (*Lampetra planeri*) gehört zur Überklasse der Rundmäuler (*Cyclostomata*). Die Tiere haben einen aalartigen Körper und erreichen eine Länge bis zu 20 cm. Einen Großteil ihres Lebens verbringen sie versteckt im Detritus des Bachsediments. In diesem Larvenstadium, welches zwischen 3 und 5 Jahren dauert, werden die Tiere als Querder bezeichnet. Nach dieser Phase wandeln sich die Tiere um, verlassen das Sediment, laichen ab und sterben. Der Querder ist einwandfrei an den noch nicht vorhandenen Augen zu erkennen.

Der typische Lebensraum des Bachneunauges sind kleinere klare und kalte Fließgewässer in der Forellen- und Äschenregion. Die Hauptgefährdungsursache ist der stetige Gewässerverbau, der zu einer Homogenisierung des Lebensraumes und zur Ausräumung der benötigten Feinsedimentbänke führen kann.

Aufgrund seiner hohen Ansprüche an die Gewässergüte und auch an Gewässerstruktur wird die Art in der FFH – Richtlinie im Anhang 2 geführt, der Arten betrifft, die von gemeinschaftlichem Interesse sind und für die Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

Hier wurde ein Abschnitt der Wadrill, ein Nebengewässer der Prims, im Bereich zwischen Wadern und Wedern mittels Elektrofischerei auf seinen Bachneunaugen – Bestand überprüft.

Durchführung

Zur Quantifizierung und Überprüfung des Bachneunaugenbestandes in der Wadrill bei Wadern wurde eine Elektrobefischung von einem Elektrofischer mit einem tragbaren Elektrofischfanggerät (Deka Lord 3000) durchgeführt. Der befischte Bachabschnitt ist dem Rhithral, genauer dem Epi – bis Metarhithral zuzuordnen. Aufgrund des relativ großen Gefälles und der partiell starken Strömungsverhältnisse, ist das Substrat überwiegend kiesig, mit wenigen strömungsberuhigten Abschnitten mit feinsedimentigem Untergrund. Da die Querder eben diese Substrate mit geringem Korndurchmesser (0,02 – 0,2 mm) und einer gewissen Sedimentmächtigkeit (12 – 40cm) bevorzugen (Blohm et al. 1994, Bohl 1995a, Bohl 1995b, Kirchhofer 1995), wurden gezielt geeignete Sedimentbänke befischt. Da der Nachweis der im Sediment verborgenen Querder schwierig ist, wurden geeignete Stellen mit niedriger Stromstärke über Zeiträume von mindestens 30 Sekunden unter Strom gesetzt. Fanden sich an der betroffenen Position Querder, wurden diese Vermessen und schonend zurückgesetzt. Bei hoher Anzahl an Individuen wurde die betroffene Sedimentbank intensiver befischt. Da teilweise größere Bachabschnitte ohne geeignete Habitate vorhanden waren, wurde keine vollständig durchgängige Befischung durchgeführt, sondern ganz gezielt optisch relevante Abschnitte untersucht.

Ergebnisse

Auf dem gesamten befischten Streckenabschnitt konnten Exemplare des Bachneunauges nachgewiesen werden. Die insgesamt 56 Individuen gehörten außerdem verschiedensten Größenklassen an (Abbildung 1).

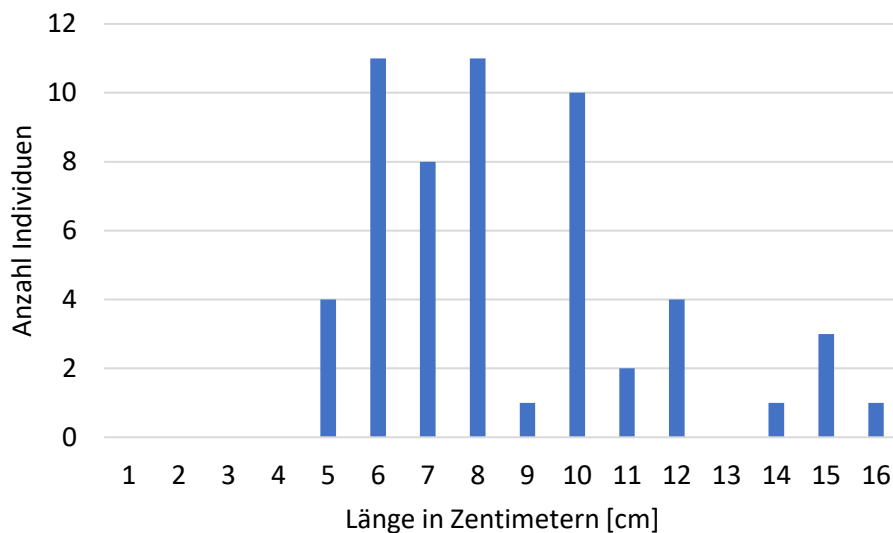


Abbildung 1: Anzahl der gefangenen Individuen in verschiedenen Längen in Zentimetern [cm].

Es handelt sich hier also um eine über einen längeren Zeitraum vorhandene und sich selbst reproduzierende Population. Die meisten der von uns optisch für geeignet gehaltenen Habitate beherbergten auch Larven.

Fazit

Gemessen an der Schwierigkeit des Nachweises der Larven und an dem sehr heterogenen Lebensraum in der Wadrill ist die gefundene Anzahl an Tieren als hoch zu erachten. In den meisten der von uns als geeignet angesehenen Sedimentbänke konnten Querder nachgewiesen werden. Da die befischten Sedimentbänke teilweise eine relativ große Mächtigkeit und auch Ausdehnung hatten, muss davon ausgegangen werden, dass nur ein Bruchteil der vorhandenen Tiere von uns gefangen wurden. Generell gestaltet sich der quantitative Nachweis mit einem Elektrofischfänger als schwierig, da teilweise selbst nach minutenlanger Stromeinwirkung noch Querder aus dem Sediment schwimmen. Dementsprechend kann auch aus diesem Grund von einer deutlich höheren Individuenzahl

ausgegangen werden. Insbesondere kleine Individuen zeigen teilweise nur sehr geringe bis fast keine Reaktion auf den elektrischen Strom. Da effektiv von uns Flächen in Bereichen von einigen Quadratmetern befischt wurden, ist die Zahl der gefangenen Individuen sehr hoch. In kalkarmen Gewässern hat man Dichten bis zu 6000 Individuen pro Hektar festgeteilt (BLOHM et al. 1994), was 0,6 Individuen pro Quadratmeter entspricht. Ähnliche Dichten sind sicherlich auch hier in den geeigneten Abschnitten realistisch und werden eventuell sogar überboten. Der Bestand kann also als gut und auch dem Gewässer angemessen angesehen werden.

Nach den Kriterien gemäß Artikel 11 der FFH – Richtlinie ist der Bestand als gut anzusehen ($\geq 0,5$ bis ≤ 5 Individuen pro Quadratmeter). Die Habitatqualität ist ebenso als gut bis hervorragend anzusehen, einzig die abschnittsweise starke Strömung und das damit einhergehende grobe Sohlensubstrat führen dazu, dass einige Abschnitte als wenig geeignet anzusehen sind, sowohl für die Querder, als auch als Laichhabitat. Da die Durchgängigkeit des untersuchten Abschnittes als hoch anzusehen ist, besteht dennoch die Möglichkeit diese weniger geeigneten Abschnitte zu überwinden.

Literatur

Blohm, H.-P.; Gaumert, D.; Kämmereit, M. (1994): Leitfaden für die Wieder- und Neuansiedlung von Fischarten. – Hildesheim (Binnenfischerei in Niedersachsen 3), 90 S.

Bohl, E. (1995a): Neunaugen-Vorkommen in Bayern. – Fischökologie 8: 43-52.

Bohl, E. (1995b): Habitatansprüche und Gefährdungspotential von Neunaugen. – Fischökologie 8: 81-92.

Hardisty, M. W. (1986): *Lampetra planeri* (Bloch, 1784). – In: HOLC.IK, J.: The Freshwater Fishes of Europe 1/I. – Wiesbaden (Aula-Verlag): 279-304.